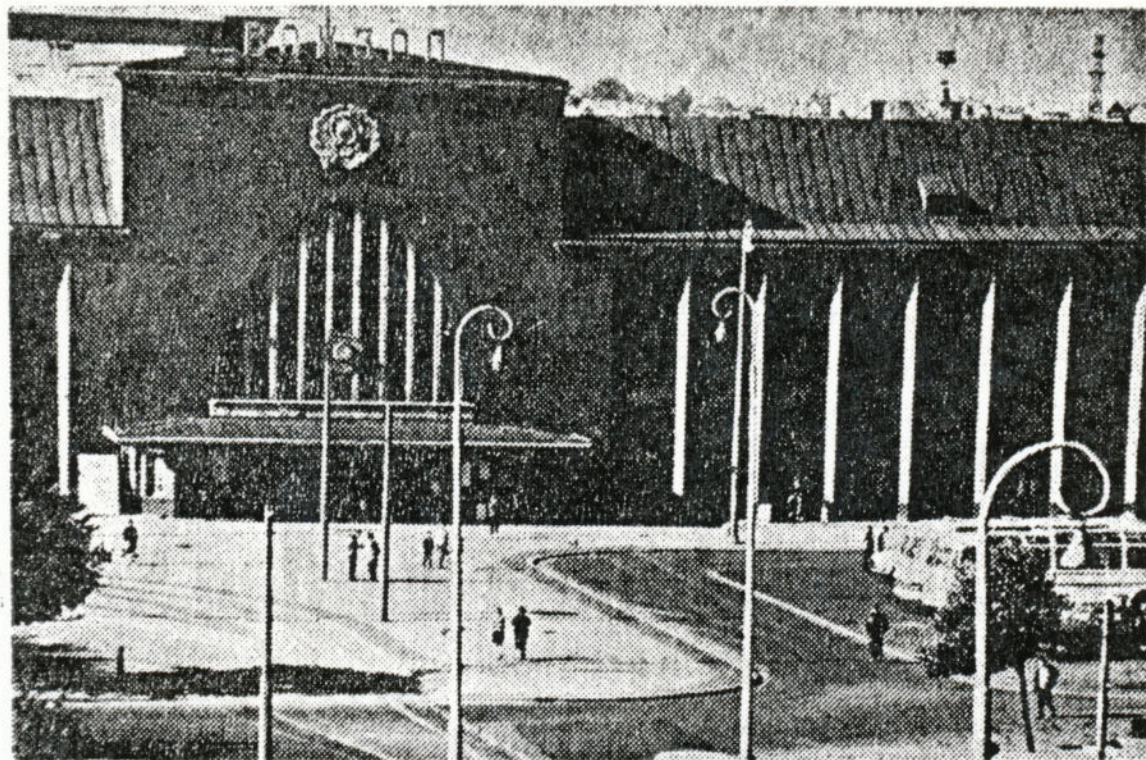


Klein-Main-Zeitung v. 27. Sept. 1977



Der von den Sowjets wieder aufgebaute Hauptbahnhof von Königsberg (Kaliningrad). Das alte Bauwerk an gleicher Stelle stammte aus den zwanziger Jahren. Bild: EW

Königsberg in der Gunst . . .

Moskau investiert erheblich mehr in diesem Gebiet Ostpreußens

Von unserem Korrespondenten HEINZ LATHE, Moskau

MOSKAU. — In dem heute zum Verband der russischen Sowjetrepublik gehörenden Teil Ostpreußens leben gegenwärtig 800 000 Menschen. Die Gebietshauptstadt Kaliningrad (Königsberg) hat 350 000 Einwohner. Diese und andere Einzelheiten über die Nachkriegsentwicklung des an die Sowjetunion gefallenen Teils von Ostpreußen nannte jetzt der erste Gebietsparteiensekretär Konowalow in einem Artikel für die Fachzeitschrift „Planwirtschaft“.

Das 15 100 Quadratkilometer große Gebiet hat heute 22 Städte und 13 ländliche Bezirke. Mit 52,3 Menschen auf den Quadratkilometer ist die Bevölkerungsdichte im Vergleich zu anderen Siedlungsräumen der Sowjetunion verhältnismäßig hoch.

Seit 1946 sind aus den zentralen Haus-

haltungsmitteln vier Milliarden Rubel (etwa 13,2 Milliarden DM) zur Entwicklung der Wirtschaft investiert worden. Die zunächst sparsamen Finanzaufwendungen waren Ende der sechziger Jahre deutlich aufgestockt worden. Die Kriegsfolgen gelten damit aus sowjetischer Sicht als „fast ganz beseitigt“. Rund 200 Betriebe sollen wieder voll hergestellt worden sein. Bernstein, Torf, Öl, Steinsalz, Phosphorite, Braunkohle sind die wichtigsten Naturschätze. Der Maschinenbau und die Nahrungsmittelindustrie haben einen Anteil von 75 Prozent an der Gesamtindustrieerzeugung. Der Maschinenbau ist auf Güterwaggons, Hebe- und Transportausrüstungen, Schiffsbau und Schiffsreparatur ausgerichtet. Es werden Ausrüstungen für die Papier- und Zellulose-Industrie hergestellt. In den letzten zehn Jahren wurde auch die elektrotechnische Industrie stärker entwickelt. Der Raum Kaliningrad sichert heute zehn Prozent der gesamten sowjetischen Fischversorgung. Zu den herausragenden Neubauten zählt ein Bernstein-Kombinat mit angeschlossenen Juwelierwerkstätten.

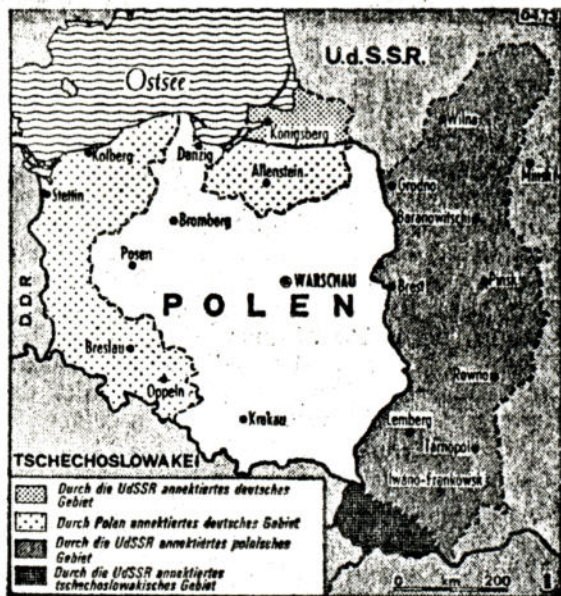
Vollst.-Komm.-Zukunft

v. 27. Sept 77

Polen 2

Nach intensiven Bohrungen stießen sowjetische Experten auf wertvolle Ölvorkommen, die von 1975 an genutzt werden konnten, so daß heute eine Jahresförderung von 1,4 Millionen Tonnen Erdöl anfällt. — Im landwirtschaftlichen Bereich wurden 178 Staatsgüter und Kollektivwirtschaften gebildet, wobei die Viehzucht mit der Milch-Fleisch-Wirtschaft zu 74 Prozent am Produktionsaufkommen beteiligt ist. — Automatische Selbstwähl-Telefonverbindungen bestehen mit Moskau, Minsk, Riga, Kalin und anderen sowjetischen Städten.

Nach dem Krieg baute man fünf Millionen Quadratmeter Wohnraum. 1966 wurde die höhere Ingenieurschule vor allem zur Heranbildung von Schiffsbauingenieuren, Elektrotechnikern, Funkern und Fachleuten für Kühlanlagen gegründet. Die 1967 wiedereröffnete Staatsuniversität bildet für elf Spezialgebiete aus. 30 000 Jungen und Mädchen lernen heute in fünf höheren und 15 mittleren spezialisierten Lehr-



anstalten. In Königsberg gibt es außerdem Clubs und Kulturhäuser, zwei dramatische Theater, ein Puppentheater, die Philharmonie und drei Volkstheater.

Im laufenden Fünfjahresplan bis 1980 werden zwei Milliarden Rubel (etwa 6,6 Milliarden DM) vor allem zum Ausbau der Hafenskapazität, der Kühlanlagen und der Transportwege verwendet werden. Ein großes Milchkombinat steht vor der Inbetriebnahme. Das Gebiet spezialisiert sich noch stärker auf die Milchversorgung. Die Erträge erreichten aber bisher noch nicht die Effektivität westlicher Viehzuchtbetriebe. 1975 betrug die Leistung pro Jahr und Kuh 2634 Liter. 1980 will man auf einen Durchschnitt von 3100 Liter kommen.

Über die Zusammensetzung der Bevölkerung in diesem Teil Ostpreußens machte Gebietspartei- und Konowalow keine Angaben. Offenbar findet der Raum wachsende Aufmerksamkeit der Führung in Moskau, denn die Investitionen liegen 1980 um 50 Prozent über den Aufwendungen der vorausgegangenen Planungsperiode. Bis auf seltene Ausnahmen war das Gebiet für westliche Ausländer bisher geschlossen.